

D' MARGRÉTCHEN.

T'as Fréjor an d'Fullen
Dé sin rem erwächt,
An d'Margrétchen huot séch
Eraus och gemächt;
Si huot d'weis Kollrèttchen
Rem fresch ugedo'n,
Sóbal si de Pófank
Gehéert huot schlo'n.

A gréng gin och d'Wisén
Lanscht d'Wéén an d'Piéd,
D'Fióle ferstoppen
Séch hémlech am Schiéd;
D'Bém kréen nei Bliéder,
Den Nuochtegal schlét,
De Wand séngt durch d'Bescher
Wó d'Mérésche blét.

An d'Sonn dé rift Blumen
Schnéweis, rót a blo,
Wé Stiéren um Himmel
Só fill sin der do;
Si reschten a botzen
Mat Farwen séch reich,
A blénken a bletzen
Durch Hèck a Gestreich.

Dach fun all dé Blumen
Am Gard an um Fèld
As d'Margrétchen dé mîr
Am bèschte gefèllt;
Et si wuol mé prèchtég,
Mé schén wuol dé mèscht....
Ma éch hun èng Freiesch
Dé Margrétchen hèscht.

M. LENTZ.

Bauernregeln und Poostage im Puxenburgischen.

Von J. N. Moes.

(Einleitung.)

Ver, æstas, auctumnus, hiems dominantur in anno.
Aestas a geminis, auctumnus virgine surgit,
Bruma sagittifero, ver piscibus incipit esse.
Poma dat auctumnus, formosa est messibus æstas,
Ver præbet flores, igne levatur hiems.

Der alte Luxemburger Bauer hatte kein Barometer in der Stube hangen, um das zukünftige Wetter herauszuklügeln. und schaute selten in den Kalender, um zu wissen, ob der Frühling oder der Winter bald vor der Thüre stehe, oder ob es an der Zeit sei, zu ackern, zu säen oder zu ernten — dieweil der gute Mann in der Regel nicht lesen konnte und ein kräftiges Kreuz als Handzeichen hinzirkeln mußte — sondern besaß in Ermangelung dessen einen reichen Schatz uralter Wahrsprüche, Resultate langjähriger Beobachtungen in der Natur und Erfahrungen in der Landwirthschaft, welche sich vom Ahn zum Enkel forterbten und an deren Richtigkeit ein Bauer vom alten Schlag nie zweifelte.

Diese Wahrsprüche heißen „Bauernregeln“. Die Mehrzahl derselben sind zur Erleichterung des Gedächtnisses in kurze Reime gebracht und beziehen sich hauptsächlich auf Witterung, Ernte oder Aussaat und häusliche Bräuche.

Sie prophezeien Fruchtbarkeit oder Mißwachs, Sonnenschein oder Unwetter, Hitze oder Frost; sie regeln Aussaat und Ernte, theilen die Jahreszeiten ein und spielen eine wichtige Rolle im häuslichen Leben.

Wie die alten Römer ihre Glücks- oder Unglückstage hatten, so hatten die alten Bauern ihre sogenannten Poostage oder Laustertage, denen sie einen großen Einfluß auf Witterung und Landbau zuschrieben: es sind vorzüglich die Tag- und Nachtgleichen und die verschiedenen Aussaat- oder Erntetage.

Bereits bei den alten Germanen wurden Winter- und Sommer Sonnenwende, Frühlingsanfang und die Erntefeste hoch in Ehren gehalten. Wer kennt nicht die Martinsnacht mit ihren Freudenfeuern und Festgelagen, die heiligen Zwölften, welche von Weih-